

Tour Mont Blanc

14.7. bis 21.7.2007



Donnerstag, 12.07.2007

Unser Tourbegleitfahrzeugfahrer Waldemar war schon am frühen Donnerstag morgen nach Kriftel angereist. Alles war vorbereitet für eine schöne Tour - der Hänger für die Räder war klar, Rainer würde sich nicht verspäten, alle waren fit - doch dann stellte sich leider heraus, dass Waldemar einen bronchialen Infekt hatte.

Freitag, 13.7.2007

An Freitag fand wie immer die Putz-und Flickstunde bei Peter statt. Die Räder wurden gesäubert und überprüft, dabei wurde gegrillt und das ein oder andere Bierchen getrunken. Anschließend wurden die Räder in den Hänger geladen. Es stellte sich heraus, dass insgesamt 7 Räder in den Hänger passten, drei Räder mussten noch im Auto von Rainer untergebracht werden.

Samstag, 14.7.2007

Als Uhrzeit für die Abfahrt (Treffpunkt bei Rainer) am Samstag war 9.15 Uhr vereinbart. Kurz vorher erreichte uns der Anruf von Speedy, dass er mit Waldemar zu einem bekannten Internisten gefahren war, damit dieser eine Untersuchung vornehmen konnte. Dieser konnte jedoch keine Entscheidung treffen, ob Waldi nun gesundheitlich in der Lage war mitzufahren oder nicht. Er verwies ihn an das Kreis-Krankenhaus in Hofheim.

Dort wurde Waldi geröntgt, Blut wurde ihm abgenommen. Der Rest des Teams wartete inzwischen bei Paul Schwarzer im Garten bei kühlen Getränken und leckerem Kaffee auf das Ergebnis der Untersuchung.



Rainer und Herbert hatten wir schon mit dem Hänger und den Fahrrädern auf die Reise geschickt. Gegen 12.30 Uhr stellte sich dann heraus, dass Waldi nicht mitfahren konnte. Daraufhin brachten wir ihn schweren Herzens noch zum Bahnhof Kriftel, von dort trat er per Zug den Heimweg nach Kiel an.

Anschließend, gegen 13.00 Uhr, starten wir dann auch unsere Anfahrt zum Startpunkt der Tour nach Champex Lac in der Schweiz.

Nach guter Fahrt ohne größeren Stau erreichten wir unseren Zielort „Champex Lac“ (Höhe 1465) gegen 17.30 Uhr. Unser Quartier, das „Hotel Le Belvedere“, stellte sich als kleines aber schnuckeliges und urgemütliches Haus



heraus.

Wie Fotos beweisen, war das Wirtsehepaar ebenfalls sehr urig. Sie aus Passau,



er ein waschechter Waliser.

Schnell wurden die Zimmer bezogen (natürlich auch urig, viel Holz usw.),



dann trafen wir uns zu einem frischen Bier auf der Terrasse, von der man einen fantastischen Blick auf die Bergwelt hatte.

Erste Gletscher wurden ausgemacht und wir bekamen einen leichtern Vorgeschmack auf das, was uns während der Tour erwarten sollte.



Im Restaurant des Hauses wurde dann zu Abend gegessen. Anschließend begann (wie immer am ersten Tag) ein recht fröhlicher Abend. Das Wirtsehepaar gab seine anfängliche leichte Reserviertheit uns gegenüber sehr schnell auf und hatte viel Spaß mit uns.

An diesem Abend eröffnete Herbert den neuen Programmpunkt auf unseren zukünftigen Reisen: abwechselnd hält eine Alpinkatze am Abend einen kleinen Vortrag zu einem zuvor festgelegten Thema. Herberts Thema lautete: „Der Mont Blanc oder ich war schon oben“. In seinem lebhaften Vortrag, ergänzt mit Bildern, erhielten wir sehr interessante Detailinfos über den Mont Blanc.



Anschließend legte das Wirtsehepaar leichte Tanzmusik auf und Hermann, der mehrere Tanzkurse besucht hatte, versuchte uns Tanzschritte auf den Holzdielen beizubringen, allerdings ohne Dame.



Da nicht jeder Schritt perfekt saß kamen natürlich von allen Seiten jede Menge gute Ratschläge. Mehrere Alpinkatzen spielten anschließend sogar die Dame.



Schließlich erbarmte sich eine Dame aus einer anderen Reisegruppe und es wurde dann noch flott getanzt und gefeiert.



Gegen 23.30 Uhr wurden die Zimmer bezogen und Bettruhe stellte sich ein.

Sonntag, 15.07.2007

1. Tag

Champex Lac nach La Palud/Courmayeur

Am nächsten Morgen war der Himmel stahlblau, die Temperaturen waren angenehm, einfach gesagt = wir hatten traumhaftes Wetter und die Stimmung war bestens. Wir nahmen ein sehr schönes Frühstück zu uns und gegen 09.00 Uhr begannen wir unsere Tour.



Wie immer ging es am

ersten Tag etwas chaotisch zu, es dauert halt bis jeder seine Sachen gerichtet hat. Bei einer Rucksacktour geht es da doch einfacher zu, man hat halt nicht soviel dabei.

Da Waldemar leider nicht dabei war, hatte sich Hermann bereit erklärt, das Fahrzeug am ersten Tag zu fahren. Zu bemerken ist hier, dass Rainer am Tag zuvor mit dem letzten Liter Diesel im Tank das Hotel erreicht hatte und wir nun in großer Sorge waren, wie und wo Hermann schnellstens Diesel tanken konnte. Im Ort gab es nämlich keine Tankstelle, aber Hermann fand dann doch eine in der Nähe.



Wie immer fuhren wir voller Elan los, fanden auch den Einstieg in den Weg „Tour Mont Blanc“ (diesen Weg wollten wir eigentlich befahren). Es stellte sich jedoch schnell heraus, dass der Weg mit einem Mountainbike nicht zu befahren war. Dieser Weg ist mehr oder weniger ein Klettersteig. Schon mussten wir umdisponieren (unsere Spezialität). Wir fuhren dann in ein Tal hinunter um den Einstieg in das Tal „Val Ferret“ zu finden. Aber das war auch nicht so einfach.



Wir hatten 2 Täler zur Auswahl und letztendlich half uns ein Straßenschild, das richtige zu finden. Hier ging es nun stetig mit 8 %iger Steigung bergan.

Wir fuhren erst einmal überwiegend auf der Strasse, versuchten dann aber immer wieder den Weg „ Tour Mont Blanc “. Allerdings mussten wir immer wieder feststellen, dass diese Versuche hoffnungslos waren und wir leider immer auf die Straße zurückkehren mussten.



Schliesslich erreichten wir den Ort „ Ferret“ . Nach kurzer Rast arbeiteten wir uns auf den „ Col de Ferret“ hinauf (Höhe 2537).



An dieser Stelle kam es noch zu einem kurzen Eklat. Herbert wollte einen Weg nehmen, der sich „wunderbar“ und sehr breit den Berg hinauf schlängelte. Wir anderen meinten jedoch, er ginge ins Nirgendwo (was sich auch später so bestätigte). Wir (zunächst ohne Herbert) nahmen den richtigen Weg zum „Col de Ferret“ . Unwillig folgte uns Herbert, er wurde sehr mürrisch, fast stinkig, so kannten wir ihn noch gar nicht.

Auf dem Weg trafen wir noch eine Bikergruppe die vom Gipfel des „ Col de Ferret“ kam und die betätigten uns, dass dieser Weg der richtige ist. Nun beruhigte sich auch Herbert wieder.

Der Weg hinauf zum „Col de Ferret“ war überwiegend sehr steil und wir mussten demnach große Teile des Weges schieben. Nur die Besten konnten im



Sattel bleiben.

Schließlich erreichten wir den Gipfel



und stürzten uns die Abfahrt auf der anderen Seite hinunter, Richtung „Courmayeur“. Im oberen Bereich stellte sich die Abfahrt als äußerst schwierig dar, wir mussten all unser technisches Können und unseren Mut aufbringen um nicht abzustiegen oder zu fallen. Bergaufgehend begegneten uns einige Maultier- und Pferdekarakawanen. Die Tiere dienten als Packesel für das Gepäck von Wandergruppen.

Im unteren Teil wurde es dann besser, das heißt die Abfahrt wurde leichter zu fahren. Auf den letzten Metern, im leichtesten Teil der Abfahrt und vor den Rastenden an der „Hütte Elena“ stürzte dann noch Paul E.



An der Hütte wartete Hermann schon auf uns. Er hatte mit dem Auto inzwischen unser Übernachtungs-Hotel erreicht, die Koffer ausgeladen, die Fahrradsachen angezogen und sich auf den Weg gemacht. Er kam uns also von der anderen Seite des Col de Ferret entgegen.

Nach kurzer Rast und tollen Ausblicken auf die Gletscher



ging es dann bergab nach „La Palud/Courmayeur“, wo wir im „Hotel Albergo Funivia“ (Höhe 1420) übernachten wollten.

In dem „Hotel Albergo Funivia“ hatten wir einen Schlafsaal gebucht. In jedem der zwei Zimmer standen 6 Betten mit jeweils einer Matratze und einer Wolldecke. Zu jedem Zimmer gehörte noch ein Bad.

Der Wasserdruck im Hotel war allerdings so gering, dass kaum Wasser aus den Duschen kam. Das führte zu einem kleinen Stau beim Duschen, da natürlich auch noch parallel in den Waschbecken die durchgeschwitzte Kleidung gewaschen wurde.

Nach einigen Bierchen im Garten des Hotels gingen wir in eine benachbarte Pizzeria zum Abendessen. Dabei kam es zum zweiten kurzen Eklat des Tages. Uns wurde ein Tisch zugewiesen, der total ungemütlich war und die Sitzflächen aus Baumstämmen hergestellt waren. Gerne wollten wir aber auf bequemen Stühlen sitzen. Da das Restaurant noch total leer war stellten wir einige andere

Tische zusammen und wechselten die Plätze. Darüber kam es zu einem kurzen aber heftigen Wortwechsel mit dem Chef des Hauses (dem dieses nicht passte) und Norbert (dem das sehr wohl passte). Nachdem die Sachlage geklärt war konnten wir auf den bequemen Stühlen sitzen bleiben und als wir ein paar Karaffen Rotwein bestellt und getrunken hatten, wurde der Chef des Hauses auch wieder sehr freundlich und beinahe schon unser Freund (allerdings nicht der von Norbert). Danach ging es zurück in die Herberge, wo wir dann noch im Fernsehzimmer zusammen saßen. Dort hielt Speedy seinen Vortrag über



Ernährung

und Paul Schwarzer entpuppte sich als großartiger Masseur, der dann Arme und Beine der müden Radler wieder auf Vordermann brachte.



Schließlich ging es dann ins Bett und aufgrund der doch vorhandenen Erschöpfung wurde es trotz der einfachen Lagerstätte eine recht ruhige Nacht.



Montag, 16.07.07

2. Tag

La Palud/Courmayeur nach Bourg Saint Maurice

Trotz des lustigen Abend waren wir alle sehr früh wach und saßen bei einem spartanischen Frühstück um 07.45 Uhr am Tisch. Dadurch dauerte es auch nicht lange und wir begannen die Tour um 08.45 Uhr bei herrlich blauen Himmel und +18°C. Nun suchten wir den Einstieg in das Val Veni . Nach einigen Diskussionen fanden wir den Einstieg in die Passstraße, die zwischen 8% - 14 % über ca. 5 km bergauf ging. Von dieser Strasse aus hatten wir den ersten Blick auf den Mont Blanc, wahrhaft gigantisch.



Herbert fuhr an diesem Tag den Skoda von Rainer. Am Refugio Monte Bianco erwartete uns Herbert in bester Laune (er musste die lange Steigung ja auch nicht hochfahren). Wir machten eine kurze Rast mit tollem Blick auf die Gletscher des Mont Blanc und fuhren das Val Veni weiter bergan.

Mal moderat, mal steiler ging es hinauf zu einem kleinen See, dem Lac de Combal (Höhe 1950) und einem wunderschönen Hochtal.



Nach der Durchquerung des Hochtals vorbei an kleinen Seen und Sümpfen ging es noch einmal sehr steil bergauf zum Refugio Elisabetta und dann zum Refugio Soldini (Höhe 2100) .



Wie fast immer, konnte unser bester Mann, Paul Schwarzer den Weg hinauf fahren. Der Rest versuchte es mehr oder weniger, soweit die Kräfte reichten. Oben erwartete uns eine sehr nette und sehr freundliche Bedienung. Wir aßen zur Kräftigung der Muskulatur alle eine Minestrone. Danach bestellten einige die bekannte italienische Polenta, einige nahmen Salat. Beim Abräumen der Teller machten wir eine Abweichung von unseren üblichen Gewohnheit, nämlich die Teller zusammenzustellen und der Bedienung zu übergeben. Nein - diesmal reichte jeder einzeln den Teller an die Bedienung weiter. Dadurch konnte jeder einen kurzen Ausblick in die herrliche Berg- und Tallandschaft der Bedienung werfen. Dermaßen beschwing setzten wir anschließend unsere Fahrt fort.



Weiter oben am Col de la Seigne (Höhe 2516) mussten wir den einen und anderen Bach durchqueren



und kamen schließlich zu einigen Schneefeldern und Rainer und Norbert empfangen die Biker mit Schneebällen.



Die letzten 116 Höhenmeter von 2.400 auf 2.516 m wurden wieder geschoben und oben erwarteten uns wie immer Paul Schwarzer, Speedy und dieses mal auch Paul Ebert. Da es sehr windig war hielten wir uns nicht lange auf dem Gipfel auf, wir fuhren dann ca. 500 hm bergab bis auf 2.000 m. Selten sind wir in all den Jahren einen so tollen Trail gefahren. Er war für uns an der Grenze des fahrbaren aber wir haben es komplett geschafft (trotz einiger kleiner Stürze).



Nach kurzer Rast fuhren wir dann in rasantem Tempo nach Les Chapieux zum „Refugio de la Nova“ (Höhe 1550). Dort machten wir eine kurze Pause und tranken zur Kräftigung Spezi, bzw. Kaffee und vernichteten dann wiederum in einer rasanten Fahrt die restlichen 800 Höhenmeter bis „Bourg Saint Maurice“.

In „Bourg Saint Maurice“ und im Hotel Angival erwartete uns eine Hitze von 35° C und natürlich unser Tagestourbegleitfahrzeugfahrer Herbert. Schnell wurden ein bis zwei Glas Bier getrunken, dann die Zimmer bezogen.



Trotz des sehr hohen Übernachtungspreises für ein 2 Sterne Hotel waren die Zimmer sehr spartanisch eingerichtet. Die Doppelbetten waren 1,40 m breit und für zwei Biker eigentlich viel zu schmal.

Man musste sich immer gemeinsam von einer Seite auf die andere drehen. Es wurde für alle eine recht unruhige Nacht mit wenig Schlaf. Das Abendessen nahmen wir in einem gemütlichen Lokal ein. Hermann hielt an diesem Abend einen Vortrag zum Thema: Boseln.

Durch praktische Übung sollte dieser Vortrag gefestigt werden. Leider ist es bis heute noch nicht zu einem Turnier in Ostfriesland gekommen, offensichtlich



fürchtet Hermann die Konkurrenz.

Dienstag, 17.7.2007

3. Tag

Bourg Saint Maurice nach Areches

Am nächsten Morgen, nach einem französischem Frühstück



(war aber trotzdem ok) und bei strahlendem Sonnenschein ging es zuerst in einen Radsportladen. Norbert musste an seinem Rad die Bremsen entlüften, da ein permanentes Schleifgeräusch zu hören war. Dazu benötigte man einen Speziälschlüssel der auch im Laden gefunden wurde und Dank Speedys Hilfe wurden die Bremsen entlüftet und es konnte los gehen. Mittlerweile war es 10.00 Uhr und die Sonne brannte erbarmungslos vom Himmel.

Wir fuhren durch „Bourg Saint Maurice“ und fanden diesmal auf Anhieb unseren Weg zum Ort „Vulmix“. Wir arbeiteten uns langsam einen wunderschönen Hang hinauf und hatten dann einen tollen Blick zurück nach Bourg Saint Maurice und auf die gegenüberliegende Talseite mit den Ski-Orten „Les Arc 1600“, „Les Arc 1800“, Les Arc 2000“ und „La Plagne“.

Aufgrund der großen Hitze war das Tempoverhalten moderat und die Strasse schlängelte sich mit 6 bis 8 % Prozent den Berg hinauf. Ab 1.400 m wurde es dann giftig, d.h. von nun an ging es mit einer mittleren Steigung von 10 % weiter. Wie immer bildeten sich mehrere Gruppen. Die Gruppe mit Speedy und Paul Schwarzer zog uns wieder einmal davon.

Dann gab es eine mittlere Gruppe und mit Hermann und Peter eine Schlussgruppe. Rainer Hübel hat an diesem Tag das Auto gefahren. Bei einer Höhe von 1.600 m waren Hermann und Peter plötzlich verschwunden. Telefongespräche konnten dahin gehend Aufklärung bringen, dass Peter nicht mehr konnte und für diesen Tag aufgeben musste. Wir verständigten Rainer Hübel, der uns dann mit seinem Wagen über den Pass entgegen kam und Peter dann aufgabelte. Die kleine Gruppe wartete dann auf Hermann dem es aber auch nicht viel besser ging und der sich unterwegs vom Frühstück verabschiedete.

Tapfer kämpfte er sich aber dann die Passhöhe hinauf.

Dort haben wir dann ein schönes Omelett gegessen, viel getrunken, zum Teil auch Rotwein und von dieser Hütte ging es dann die letzten Meter hinauf zum Pass. Dort gab es nun zwei Alternativen für die Abfahrt. Einmal einen sogenannten „Eselnutzkarrenweg“ oder ein etwas ausgesetzter Trial. Hans und Hermann entschieden sich für den Eselnutzkarrenweg, der Rest stürzte sich in den Trial. Dieser Trial bestand aus mehreren Abschnitten. Der erste Abschnitt war eigentlich nicht fahrbar, nach 20 bis 30 m handelte es sich um ein sehr ausgesetztes Gelände und es war uns zu riskant hier zu fahren, also wurde geschoben.



Doch die weiteren Abschnitte wurden dann fahrbarer und wir fanden dann auch einen super schönen Trail, der für uns wieder einmal die Grenze des machbaren darstellte. Da dieser Trial über Wiesen ging, trauten wir uns doch mehr zu als in steinigem Gelände. Es war eine gigantische Abfahrt, die uns alles abverlangte, die aber auch Spaß machte. Am Stausee Lac de St.-Guerin, das war der Treffpunkt, fanden wir dann Hans und Hermann, die dort auf uns gewartet haben. Die Räder und auch wir waren voller Schlamm und (Kuh-) Mist, der auf dem Trail reichlich vorhanden war und wo wir hindurch fahren mussten. Es hieß also Schuhe ausziehen und zusammen mit den Rädern ab in den See.



Dann ging es in rasender Fahrt hinunter nach „Areches“, wo unsere Übernachtung sein sollte.

Dort warteten Rainer und Peter auf uns. Als kleines Schmankerl stellte sich heraus, dass unsere Unterkunft wieder nicht im Ort war sondern außerhalb und wir noch einen kleinen Berg hinauf fahren mussten.

Schließlich angekommen bezogen wir unser Quartier in der Pension La Chamelle .



Hier hatten wir ein 4er und ein 6er Zimmer gebucht. Das war soweit okay allerdings waren die Duschen so klein dass man kaum die Tür zumachen konnte. Das Abendessen war ein Käse-Kartoffel-Speck-Auflauf, der Peter am besten von allen schmeckte. Der Rest sagte na - ja! Aber mit viel Rotwein wurde der auch runter gespült.

Anschließend hatten wir uns auf die Terrasse gesetzt und einen fantastischen Blick auf „Areches“ und auf den Ort „Beaufort“.



Es wurde ein sehr schöner und lustiger Abend. An diesem Abend hatte Hans die Aufgabe ein Referat zu halten mit dem Thema „Borussia Dortmund“ gegen „Schalke 04“ oder „Warum ist das so?“. Natürlich bot auch dieser Vortrag im Anschluss genügend Diskussionsstoff.



Mittwoch, 18.07.07

4. Tag

Areches nach Les Houches

Das Frühstück in diesem Hotel in „Areches“ war ordentlich. Wir bekamen auch eine große Portion Rührei, der Kaffee war gut und wir brachen in bester Stimmung auf. Am Abend vorher hatten wir festgestellt, dass die Etappe eigentlich zu lang ist und viel zu anstrengend. Insgesamt waren nämlich 2000 Höhenmeter auf einer Strecke von 55 km zu fahren und das ist doch nicht unerheblich. Wir schmiedeten schon Ersatzpläne, wie denn für alle die Tour bis zum Übernachtungsort „Les Houches“ zu bewältigen wäre. Es wurde beschlossen, dass Peter, der an diesem Tag das Fahrzeug fuhr, die ganzen Sachen nach „Les Houches“ bringen sollte und dann an einen vereinbarten Treffpunkt zurück fährt, um evtl. einen Teil der Gruppe mit dem Auto nach „Le Houches“ zu fahren.

Aus „Areches“ heraus rollten wir hinunter nach „Beaufort“. Ein sehr sehr schönes Städtchen, idyllisch, ruhig und sauber. In dem Ort bogen wir dann rechts ab und es ging hinauf auf ca 700 Höhenmeter auf den „Col du Joly“ auf 1.980 hm. Das bedeutete rund 1200 m Anstieg an einem Stück. Und auch dieser Anstieg war nicht zu unterschätzen. Es ging immer zwischen 8% und 10 % bis hinauf zum Gipfel. Auch hier bildeten sich im Anstieg mehrere Gruppen, aber schließlich erreichten wir alle den Gipfel. Dort angekommen haben wir ausgiebig gegessen mit Omelett und einige hatten Entre Côté, die nicht so gut waren, wie man sich eigentlich auch denken konnte. Die Bedienung war eine sehr freundliche, aber auch einfältige Dame, die in Saarbrücken studiert und ein wenig deutsch konnte, was wir erst nach einer halben Stunde feststellten, nach dem wir bestellt hatten.



Anschließend genossen wir in bereitstehenden Liegestühlen ein wenig Ruhe und einen tollen Ausblick auf diverse Gletscher.

Dann ging es hinunter nach „Les Contamines Montjoie“, wo dann Peter mit dem PKW stand und die Hälfte der Gruppe mitnahm. Der Rest fuhr über „La Vilette“ und Bionnassay hinauf zum „Col de Voza“.



Das Wort „fahren“ ist hier übertrieben. Die Strecke stellte sich als nicht fahrbar heraus. Die Steigungen betrugen in den flachsten Passagen 10 % bis 14 % und in den steilsten Passagen bis zu 29 %.



Das hieß also für dieses Team, große Teile des Weges zu schieben. Immerhin waren hier noch 680 Höhenmeter zu bewältigen. Oben angekommen war es sehr kalt, die Trickots waren patschnass. Schnell wurden trockene Sachen angezogen und es ging hinunter nach „Les Houches“.

Es handelte sich um eine recht steile Abfahrt (Skiabfahrt, schwarze Piste) mit bis zu 29 % Gefälle. In „Les Houches“ erwartete uns schon das andere Team im Hotel „Christal“. Dies war ein 3 - Sterne Haus mit großen Zimmern, vernünftigen Duschen, vernünftigen Badezimmern usw.

An diesem Abend referierte Rainer über „Die Langsamkeit“. Der Vortrag war auch sehr schön langsam.....mehr ist leider nicht in
Feinerung
geblieben

Da am nächsten Tag nur eine kurze Etappe anstand (ca. 30 km) wurde im Hotel noch ausgiebig die aktuelle Tagesetappe diskutiert. Wir freuten uns schon auf den nächsten Tag, an dem wir mit der Seilbahn auf die Aiguille du Midi fahren wollten. Von diesem Berggipfel in 3842 m Höhe hat man einen herrlichen Blick auf den Mont Blanc und auf die Gletscherlandschaft rund um diesen majestätischen Berg.

Donnerstag, 19.7.2007

5. Tag

Les Houches nach Argentiere

Nach dem Frühstück fuhren wir mit dem Auto nach Chamonix zur Talstation der Bergbahn des Aiguille du Midi . Der Andrang war am frühen Morgen noch überschaubar, schnell wurde bezahlt (37,--€) und schon waren wir in der Gondel die hinauf zur Mittelstation auf 2317 m Höhe fuhr.



Danach stiegen wir um in die nächste Gondel, die dann am Gipfel in 3842 m Höhe



endete.

Nach dem Ausstieg musste man einige Stufen hinaufgehen und wir merkten sofort die Höhe. Manch einem wurde leicht schwindelig durch den fehlenden Sauerstoff.

Auf verschiedenen Plattformen hat man grandiose Ausblicke auf den Mont Blanc , dessen Spitze sich an diesem sehr schönen Tag aber leider in Wolken hüllte.



Trotzdem, die Ausblicke auf die Gletscher, hinab ins Tal nach Chamonix , auf den Glacier du Geant usw. waren fantastisch. Es war ein einmaliges Erlebnis, was unbedingt zu empfehlen ist.





Herbert zeigte uns die Hütte in der er seinerzeit übernachtet hatte um dann den Gipfel des Mont Blanc zu ersteigen.

Auch heute war eine Reihe von Bergsteigern zu erkennen, die entweder schon vom Gipfel zurückkamen oder noch nach oben unterwegs waren. In dieser dünnen Luft eine echte Quälerei, der wir höchsten Respekt zollten.



Nachdem wir sämtliche Plateaus besucht und die Ausblicke genossen hatten, fuhren wir wieder hinunter ins Tal zu einem gemütlichen Mittagessen.



Da wir unsere Zimmer im Hotel am morgen schon geräumt hatten, diente die Hotelhalle als Umkleideraum.



Danach ging es weiter auf der Kurzetappe durch Chamonix nach Argentiere , 1250 hm. Dort wohnten wir sehr schön im Hotel Couronne .



Nach einem kurzen Spaziergang durch den Ort (den man sich aber auch sparen kann) ging es in ein an das Hotel angrenzendes, sehr schönes und gemütliches



Restaurant.

Dort trafen wir auch die drei anderen deutschen Biker wieder, die wir bisher an jedem Tag einmal irgendwo getroffen hatten. An diesem Abend stand dann ein technischer Vortrag von PS auf dem Programm: --

Nach reichlich Rot- und Weißwein ging es spät ins Bett. Ein heraufziehendes Gewitter mit heftigem Regen beschleunigte den Abgang in die Betten.

Freitag, 20.7.2007

6. Tag

Argentiere nach Champex Lac

Der Morgen der letzten Tagesetappe zeigte sich wieder von seiner besten Seite. In der Nacht hatte es abgeregnet, es schien die Sonne an einem blauen Himmel. Die Herren Hans und Hermann waren die Autofahrer des Tages. Schnell wurden der Hänger und das Auto beladen, dann ging es los.



Aufgrund eines Verkehrsunfalles auf der einzigen Straße im Tal mussten wir schon im Ort einen kleinen Umweg fahren.

Anschließend ging es stetig bergauf in ein kleines Tal hinein, an dessen Ende sich die Talstation einer kleinen Gondelbahn befand (Le Tour, 1450 hm). Aufgrund der langen letzten Etappe und des heißen Wetters genügte ein kurzer Blick in die Runde und wir nahmen ohne Diskussion die Gondel.



Anschließend stiegen wir in einen Sessellift, der uns noch ein weiteres Stück nach oben brachte, zum Col de Balme , 2100 hm. Dort kehrten wir erst einmal in eine kleine Berhütte ein und tranken Kaffee oder Espresso. Nach kurzem Kartenstudium hatten wir auch den richtigen Weg gefunden und es ging in einer Schiebepassage weiter bergan. Nachdem wir den höchsten Punkt erreicht hatten stand uns ein super schwerer Singletrail bevor. Hier befanden wir uns wieder einmal auf dem Weg Tour du Mont Blanc.



Der Trail begann wieder mit einer Schiebepassage.

Unser PE stürzte schon nach wenigen Metern an einer eigentlich relativ flachen Stelle und brach sich den Bremshebel der Vorderradbremse ab. Alle Reparaturversuche fruchteten nichts, er musste nur mit der Hinterradbremse weiterfahren. Da das kaum möglich war musste PE große Strecken zu Fuß gehen. Unsere Autofahrer wurden inzwischen informiert um mit dem Ersatzrad am Pass La Forclaz auf uns zu warten.

Auf diesem Singletrail kam es dann noch zu dem ein oder anderen Sturz, die aber alle ohne größere Blessuren abliefen. Leider haben wir auf dieser Strecke PS verloren, der viel zu tief ins Tal hinab fuhr. Nach einigen Telefonaten hatten wir das auch geklärt und die Gruppe begab sich auf den Anstieg zum Pass La Forclaz.

Dort sollte das Ersatzrad bereitstehen.

Auf dem Pass kehrten wir erst einmal zu einem Mittagessen ein, dann tauchten auch Hans und Hermann mit dem Ersatzrad auf. Beide waren schon am Zielort gewesen und wollten es sich gerade gemütlich machen, als sie unser Hilferuf erreichte. Aber natürlich brachen sie sofort mit dem Ersatzrad auf.

Von der Passhöhe wollten wir nun einen Weg quer über die Berge Richtung Champex Lac nehmen. Die ersten 500 m gestalteten sich als äußerst schwierig, d. h. es war nicht zu fahren. Entgegenkommende Fußgänger berichteten, dass es so ca. 30 km weiterging. Für uns ungewöhnlich, glaubten wir den Worten und kehrten um. Nun stand als einzige Möglichkeit die Abfahrt über die Straße nach Martigny an. In kurzer Zeit, mit teilweise über 80 km/h, vernichteten wir auf der Strasse 700 hm.

Doch leider bedeutete dies nun ein weiteren (ungeplanten) Anstieg von Martigny hinauf nach Champex Lac. Die Moral hatte zu diesem Zeitpunkt hier und da schon etwas gelitten. Hinzu kam aufziehender Regen und die Straße zog sich endlos nach oben. Die Beine wurden immer schwerer und gegenseitige aufmunternde Worte waren allgemein willkommen. Die Steigung bewegte sich permanent zwischen 7 % und 12 % über eine Strecke von ca. 12 km.

Aber das Ziel vor Augen schafften wir auch diesen letzten Anstieg und vollendeten die Umrundung des Mont Blanc Massives. Als die letzten das Hotel Belvedere erreichten öffnete der Himmel endgültig seine Schleusen und es begann heftig zu regnen. Trotzdem, das Willkommensbier schmeckte allen ausgezeichnet.

Nach einer ausgiebigen Dusche trafen wir uns zuerst im Garten für einige weitere Bierchen, dann ging es in den Gastraum. Hereingerufen wurden wir durch den Klang einer riesigen Kuhglocke, die von unserem Wirt geschwenkt wurde.



Das Wirtsehepaar hatte für uns ein Raclette vorbereitet. Selbst eingefleischte „Nichtkäseesser“ langten ausgiebig zu. Das gehaltvolle Abendessen brachte

verbrauchte Energie schnell wieder zurück.



Dies war auch vonnöten, denn es musste nun noch der Verbindungsstecker vom Auto zum Hänger repariert werden. Eine Reihe von Alpinkatzen versuchten sich an diesem Werk, allerdings (und leider) auch einige, die aufgrund mangelnder Sachkenntnis es besser nicht getan hätten.



Schließlich musste das Internet zu Rate gezogen werden um die richtige Stecker-/Kabelzuordnung herauszufinden und endlich funktionierte das Licht am Hänger auch wieder.

Nach gutem Frühstück ging es am nächsten Morgen wieder nach Hause.

Die übereinstimmende Meinung aller Alpinkatzen zu dieser Tour ist:

Es war grandios, der Höhepunkt aller unserer Touren.

Kaum sind wir in den Alpen so viel im Sattel gesessen, die Schiebepassagen hielten sich in Grenzen.

Die Trails waren ebenfalls einsame klasse gewesen.

Hinzu kam das traumhafte Wetter, es war einfach eine gelungene Tour

.....allerdings, mit Waldemar, wäre es noch schöner gewesen.

Waldi, Du hast uns gefehlt.